

Neotypisierung von *Hieracium lachenalii* subsp. *heilandii* Zahn

GÜNTER GOTTSCHLICH

Zusammenfassung

Der Typus des 1925 von Karl Hermann Zahn beschriebenen *Hieracium lachenalii* subsp. *heilandii* befand sich im Herbarium Berlin und wurde im 2. Weltkrieg vernichtet. Im Herbarium Haussknecht, Jena (JE), fanden sich zwei Aufsammlungen, von denen ein Beleg als Neotypus für den Namen ausgewählt wird.

Abstract

The type of *Hieracium lachenalii* subsp. *heilandii* described by Karl Hermann Zahn in 1925, formerly deposited in the Berlin herbarium, was destroyed during World War II. Two collections were found in the Herbarium Haussknecht, Jena (JE), from which one specimen is selected here as neotype for the name.

1. EINLEITUNG

Karl Hermann Zahn (1865–1940) war der letzte Botaniker, der die Gattung *Hieracium* weltweit einer Revision unterzogen und monographisch bearbeitet hat (ZAHN 1921–23), Biographisches bei GOTTSCHLICH (2015). Diese Bearbeitung erschien als 1705 Seiten umfassendes Werk mit den Heften 75, 76, 77 und 79 als Teil des von ENGLER (1900–1953) initiierten und im Auftrag der Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen, aber unvollendet gebliebenen Großprojektes „Das Pflanzenreich – Regni vegetabilis conspectus“.

Für diese Arbeit wurden Zahn die umfangreichen *Hieracium*-Bestände des Botanischen Museums Berlin-Dahlem (B) sukzessive in mehreren Tranchen zur Bearbeitung ausgeliehen. Nach Erscheinen der Weltmonographie bearbeitete Zahn die Gattung für die „Synopsis der Mitteleuropäischen Flora“ (ZAHN 1922–38), deren Erscheinen in mehreren Lieferungen wegen der schwierigen wirtschaftlichen Situation in den 20er-Jahren sich über 16 Jahre erstreckte. Auch dafür erhielt er aus Berlin Material zur Bearbeitung, sei es, weil es zwischenzeitlich dort neu eingegangen, erstmalig inseriert oder von ihm zuvor noch nicht bearbeitet wurde. Genaueres lässt sich dazu nicht mehr rekonstruieren.

Jedenfalls erkannte Zahn unter diesem Material zahlreiche neue Sippen, die er separat im Notizblatt des Botanischen Gartens und Museums publizierte (ZAHN 1925).

Alle im „Pflanzenreich“ oder in der erwähnten Nachtragspublikation auf Berliner Material beruhenden Typus-Belege dieser Neubeschreibungen sind durch die Zerstörung des Museums bei einem Luftangriff am 1. März 1943 verlorengegangen.

Diese und weitere Kriegsverluste (auch Zahns eigenes Herbarium mit 20.000 Belegen ist davon betroffen) erklärt die Schwierigkeiten, mit denen sich ein heutiger Bearbeiter konfrontiert sieht, wenn man Zahns mitunter etwas vorschnell oder auf der Basis von nicht ausreichendem Material aufgestellte Taxa überprüfen will.

2. MATERIAL UND METHODEN

Im Rahmen der Mitarbeit an der Roten Liste Brandenburg (Gattung *Hieracium*, *Pilosella*) gerieten zwei von ZAHN (1925) aus Brandenburg beschriebene Sippen (*Hieracium lachenalii* subsp. *heilandii* und *H. laevigatum* subsp. *lychenii*) wieder in den Fokus, beide von dem in Lychen tätigen Lehrer Gustav Lorenz Heiland (1824–1904) gesammelt. „Sein umfangreiches durch eigene Sammlungen und Tausch entstandenes Herbar ging an das Seminar in Prenzlau“ (WAGENITZ 2009). Das Lehrerseminar in Prenzlau wurde 1925 geschlossen (STADT PRENZLAU 1994). Über den weiteren Verbleib des Herbariums ist nichts bekannt.

Eine Recherche ergab jedoch, dass durch den Tauschverkehr, den Heiland betrieb, zumindest Belege von *H. lachenalii* subsp. *heilandii* erhalten geblieben sind. Sie befinden sich im Herbarium Haussknecht in Jena (JE), sind im virtuellen Herbarium JACQ (JACQ CONSORTIUM 2004 ff) als Scans zugänglich und konnten für eine Überprüfung ausgeliehen werden.

Es handelt sich um zwei Belege, die Heiland als „*Hieracium vulgatum* Fr. var. *sabulosum* Asch.“ bestimmt hatte.

Beleg 1 (Bogen I + II) stammt aus dem Herbarium Sagorski

Beleg 2 stammt aus dem Herbarium E. Gunkel, Sondershausen.

Beide Belege wurden nicht von Zahn gesehen, er zitierte aber später (ZAHN 1922–38, AGS 12/2: 579) das Bestimmungsergebnis von Heiland („Heiland sub *H. vulg.* var. *sabulosum*“). Die Belege in JE kommen also als Iso- oder Syntypen nicht in Betracht, wohl aber als Neotypen, und wurden daraufhin überprüft, d. h. die Angaben im Protolog (Beschreibung, Geographika) wurden mit den Merkmalen der Belege und den auf den Etiketten zitierten Angaben verglichen.

3. ERGEBNISSE

ZAHN (1925: 417) zitiert im Protolog: „Brandenburgia: In fageto pr. Lychen (Heiland)“

Die Angaben auf den Belegen lauten demgegenüber:

Beleg 1: [MTB 2846/32] „Lychen: Königl. Forst zwischen Densow u. Annenwalde, 19. Juni 1892“ [mit Stempel: „Herbarium Sagorski“]

Beleg 2: [MTB 2846/11] „Lychen: Weg nach Wuppgarten (Buchenwald), 1.7.[18]82“ [mit Stempel: „Herbarium E. Gunkel Sondershausen“]

Die unterschiedlichen Wuchsorte und Sammeldaten lassen nicht zwingend den Schluss zu, dass es sich um Dubletten der von Zahn für die Beschreibung herangezogenen Belege handelt, schließen dies allerdings auch nicht vollständig aus, falls man annimmt, dass Zahn die Ortsangabe beim Übertragen in eine lateinische Version nicht vollständig übernommen hat. Wegen dieser nicht zu klärenden Unsicherheit und wegen des Fehlens einer Annotation von Seiten Zahns kann keine Lectotypisierung, sondern nur eine Neotypisierung vorgenommen werden:

***Hieracium lachenalii* subsp. *heilandii* ZAHN**, Notizbl. Bot. Gart. Berlin-Dahlem IX (Nr. 86): 417 (1925)

Neotypus (hic designatus): „Flora der Mark. *Hieracium vulgatum* FR. var. c.) *sabulosum* Asch., Lychen: Königl. Forst zwischen Densow und Annenwalde. 19. Juni 1892. Heiland.“, JE00007984 (Abb. 1+2), Iso-Neotypus: ibidem: JE00007983 (excl. planta sinistra).

4. DISKUSSION

Schon eine oberflächliche Betrachtung zeigt, dass es sich hinsichtlich der Blattform bei den beiden Belegen um unterschiedliche Taxa handeln muss.

Der Beleg aus dem Hb. Gunkel passt mit den eiförmigen bis eilanzettlichen, deutlich gestielten Stängelblättern, der geringen Blattrückung und den nahezu drüsenhaarlosen Korbstielen und Hüllblättern überhaupt nicht zu der Beschreibung, die Zahn geliefert hat, und kann daher für eine Neotypisierung ausgeschlossen werden.

Der Beleg aus dem Herbarium Sagorski (Bogen I: 3 Exemplare; Bogen II: 2 Exemplare) entspricht viel eher der Beschreibung, vor allem der zusammenfassenden Charakterisierung, die Zahn mit dem Zusatz „Ab *H. levigati* gregi *H. tridentato* derivandum“ versehen hat. In der Tat ähneln die schmallanzettlichen Grund- und Stängelblätter (letztere zudem kaum gestielt) sehr denjenigen von *H. laevigatum*. In der Tracht von Korbstielen und Hüllblättern liegt bei den Pflanzen eine gewisse Variabilität vor: Korbstiele drüsenhaarlos bis zerstreut drüsenhaarig, deckhaarlos bis zerstreut deckhaarig; Hüllblätter nahezu drüsenhaarlos bis zerstreut (lang und kurz) drüsenhaarig, zerstreut bis fast mäßig deckhaarig. Dies entspricht auch den Angaben im Protolog („pedunculi fere semper epilosi [...] parce glandulosis [...] Involucra [...] submodice pilosa submodice vel disperse glandulosa“).



Abb. 1 *Hieracium lachenalii* subsp. *heilandii* ZAHN, Neotypus, Habitus.



Abb. 2 *Hieracium lachenalii* subsp. *heilandii* ZAHN, Detailfoto Einzelkorb.

Es liegt also hier eine sehr schmalblättrige durch den geringen Drüsenhaarbesatz von Korbstielen und Hülle von „typischen“ Formen des *H. lachenalii* deutlich abweichende Sippe vor, die als eigenes Taxon aufrechterhalten werden kann.

Die Aufsammlung kann somit als Neotypus für den Unterart-Namen herangezogen werden. Allerdings wird die linke Pflanze von Bogen II hier ausgeschlossen, da sie durch stärker gezähnte, fast ungestielte, stärker gezähnte und stärker behaarte Blätter von den übrigen Pflanzen abweicht.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass außer den beiden auf Belege von Heiland zurückgehenden Namen noch einige andere aus Brandenburg beschriebene Taxa existieren, deren Typen leider bislang nicht eruiert werden konnten:

- *H. laschii* subsp. *driesenense* ZAHN in ASCHERSON & GRAEBNER, Syn. Mitteleur. Fl. 12/1: 223 (1929) (heute: *Pilosella cana* (NÄGELI & PETER) GOTTSCHL.)
- *H. laevigatum* subsp. *lychenicum* ZAHN, Notizbl. Bot. Gart. Berlin-Dahlem IX (Nr. 86): 424 (1925)
- *H. vulgatum* subsp. *prenzlaviense* ZAHN in ENGLER, Pflanzenr. 76: 367 (1921) (heute: *H. lachenalii* subsp. *prenzlaviense* (ZAHN) ZAHN)

Danksagung

Dr. Jochen Müller, Herbarium Haussknecht, Jena, sei für die Ausleihe der Belege gedankt. Herrn Dr. Juraj Paule, Botanisches Museum Berlin, danke ich für archi-valische Nachforschungen zum Verbleib des Herbariums von Heiland.

LITERATUR

- ENGLER, A. (Hrsg.) 1900–1953: Das Pflanzenreich. Regni vegetabilis conspectus. Nos. 1–107. – Engelmann, Berlin.
- GOTTSCHLICH, G. 2015: Karl Hermann Zahn (1865-1940). Leben, Werk und wissenschaftliches Umfeld des Monographen der Gattung *Hieracium*. – Stapfia 102: 1–126.
- JACQ CONSORTIUM 2004 ff.: Virtual Herbaria. – URL: <https://www.jacq.org/> (abgerufen am 07.11.2024).
- STADT PRENZLAU (Hrsg.) 1994: Festschrift 100 Jahre Lehrerseminar zu Prenzlau. – Prenzlau.
- WAGENITZ, G. 2009: Die Erforscher der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beih. 6: 157–556.
- ZAHN, K.H. 1921–23: *Hieracium*. – In: ENGLER, A. (Hrsg.): Das Pflanzenreich. – 75(IV.280): 1–288; 76(IV.280): 289–576, 77(IV.280): 577–864 (1921); 79(IV.280): 865–1146 (1922); 82(IV.280): 1147–1705 (1923). – Engelmann, Leipzig.
- ZAHN, K.H. 1922–38: *Hieracium*. – In: ASCHERSON, P.F.A. & K.O.P.P. GRAEBNER: Synopsis der mitteleuropäischen Flora 12(1): 1–80 (1922), 81–160 (1924), 161–400 (1929), 401–492 (1930); 12(2): 1–160 (1930), 161–480 (1931), 481–640 (1934), 641–790 (1935); 12(3): 1–320 (1936), 321–480 (1937), 481–708 (1938). – Borntraeger, Leipzig, Berlin.
- ZAHN, K.H. 1925: *Hieracia nova musei botanici Berolinensis*. – Notizbl. Bot. Gart. Berlin-Dahlem 9: 409–425.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Günter Gottschlich
Hermann-Kurz-Straße 35
72074 Tübingen
ggtuebingen@yahoo.com

Eingang des Manuskripts am 28.11.2024, endgültig angenommen am 22.12.2024.